

Starke Talentbeweise verzaubern das Publikum

Musiknachwuchs präsentiert sich in Ramstein

VON REINER HENN

Emmerich-Smola Musikschule und Kreismusikschule präsentierten am Sonntag im Ramsteiner Haus des Bürgers aufstrebende „Talente der Region“, so der Konzerttitel. Auf durchweg hohem Niveau musizierten Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“, die auf Regional-, Landes- und manche auf Bundesebene bereits erfolgreich waren.

Für den Auftakt sorgte die Flötistin Beatrix Rupp, zusammen mit der Pianistin Kathleen Bischoff, beide 15 Jahre alt aber spieltechnisch schon mit großer Solidität ausgestattet. Allerdings zeigte sich einmal mehr, dass die Literatur im klassischen Umfeld und mit klassizistischem Formaufbau meist mit den organischen Abläufen mehr Probleme bereitet als Charakterstücke: Daher trafen die beiden Interpretinnen bei Theodor Blumers „Gazelle“ aus dem Zyklus „Aus der Tierwelt“ den Nerv der musikalischen Aussage besser als bei Johann Nepomuk Hummels Sonate, die noch einige Temposchwankungen und Verschiebungen im Zusammenspiel offenbarte. Einige Spitzentöne der Flöte könnten etwas dezenter und lockerer angegangen werden.

Dass die Werkauswahl den Erfolg bestimmt, zeigte sich auch bei dem Klarinetten Christian Parr: Seine Deutung der „Brazileira“ aus der „Suite Scaramouche“ von Darius Milhaud wirkte geläster, beseelter und inspirierter als die etwas flüchtige und hektische Aufführung des Finalsatzes der Klarinettensonate von Camille Saint-Saëns. Hier musste er den heiklen Griffverbindungen der girlandenhaften Läufe Tribut zollen, wirkte der ausklingende lyrische Teil – mit der Rückkehr zum Thema des Kopfsatzes – überzeugender. Ein Fingerzeig für weitere Repertoireplanung? Eva Lena-Lorenz gestaltete dagegen ihren Klavierpart absolut souverän, mit bestechender Präzision und folgte mit wachem Ohr den kleinsten agogischen Veränderungen.

Wirken beide Vortragsfolgen etwas angespannt, kehrten mit der Harfenistin Linda Meng Gao die Ruhe, pastose Stille und Verinnerlichung ein: Bei Christoph Pampuschs Programm „Roter Himmel“ zogen keine Gewitterwolken auf, alles wirkte ausgeglichen und ruhig fließend.

Bei der Serenade von Alphonse Hasselmans schaffte es diese Interpretin auf Antrieb, einen subtilen Klangzauber mit locker und grazil verspielten Arpeggien und Figurationen aufzubauen und in Spannung zu halten.

Im zweiten Teil sorgte zunächst Schlagwerker Jona Wiedner für Wirbel: und zwar auf Pauke, Mallets und der militärisch gedrillten Kleinen Trommel. Ausschließlich zeitgenössische Kompositionen gaben ihm reichlich Gelegenheit zur Demonstration seiner Akkuratess. Da ist es zu vorge-rückter Stunde schwer, diesen Spannungsbogen zu halten oder gar zu steigern: Dies schaffte Katharina Pustein dennoch mühelos. Ihre exemplarische Deutung des Kopfsatzes aus Brahms' Cellosone hatte alles, was man sich nur erhoffen kann: spielerische Solidität und Klarheit, Kantabilität und Expressivität. In wunderbarer Harmonie mit dem Klavierpart von Mutter Barbara Ruof-Punstein gelang eine Sternstunde. Übertroffen nur noch von einem weiteren Allegro aus der Cellosone von Schostakowitsch, die hinsichtlich Brillanz kaum zu überbieten ist.

Max Bruchs in Vergessenheit geratenes Violinkonzert kam zu neuen Ehren.

Noch schwerer hatte es dann die Geigerin Ouchan He, quasi ein Publikum zurückzuholen und zu verzaubern. Dies gelang ihr aber mit einem etwas in Vergessenheit geratenen romantischen Violinkonzert, das inzwischen etwas zu Unrecht im Schatten jener von Mendelssohn, Brahms, Tschaikowsky und Sibelius steht. Die Rede ist von dem sehr empfindsamen und ausdrucksstarken Konzert von Max Bruch, dem sie zu neuen Ehren verhalf.

Im Tempo manchmal etwas zurückgenommen, setzte sie auf Sicherheit, Klarheit der thematischen Konturen, spielte daraus mit geigerischer Virtuosität und den allerbesten griff- und bogentechnischen Grundlagen. Eine individuelle Note der Gestaltung war in Ansätzen spürbar. Alles wurde getragen bei dem Klavierauszug (anstelle des Orchesterparts) von einer sehr feinsinnigen und flexiblen sowie in feinsten Nuancen des Anschlags aufwartenden Klavierbegleitung von Thomas Laves.

Hausaufgaben gemacht

INTERVIEW: Mic Donet über Castingshows, seine Musik und seinen Auftritt am Freitag im Kulturzentrum

Derzeit laufen sie wieder, die ersten Castings für „The Voice Of Germany“. Die mittlerweile erfolgreichste Castingsendung im deutschen Fernsehen geht in die dritte Runde und wird auch diesmal wieder eine Stimme finden, die dann für ein Jahr das musikalische Aushängeschild unseres Landes sein wird. So die Theorie. Doch manchmal sind es nicht die Gewinner, die im Nachhinein von sich reden machen – Küblböck hat's vorgemacht. Ein weniger anstrengender, dafür aber musikalisch hochwertiger Künstler ist da Mic Donet. Daniel Ott hat sich vor seinem Kammgarn-Konzert am Freitag mit ihm unterhalten.

Mic, Sie sind ein gutes Beispiel dafür, dass auch ein Teilnehmer einer Castingshow später erfolgreich sein kann, ohne den Wettbewerb gewonnen zu haben. Was haben Sie anders gemacht?

Das ist schwer zu sagen. Ich will mir nicht anmaßen zu sagen, dass ich etwas besser oder toller gemacht habe als andere. Was ich sagen kann ist, dass ich meine Hausaufgaben gemacht habe. Ich war vorbereitet und hatte ein fertiges Album in petto. Da habe ich damals viel Zeit reinvestiert. Es war kein schnell-schnell-Produkt, sondern hat drei Jahre Entstehungsgeschichte auf dem Buckel. Entsprechend konnte ich Qualität anbieten, und wer weiß, vielleicht lag es ja wirklich daran oder es war einfach Zufall oder eine Art Vorsehung. Es war ja schon super, dass zufällig gerade Xavier Naidoo mein Album total abgefiebert und es an allen Ecken und Enden unterstützt hat. Möglicherweise war es auch eine Art Belohnung dafür, dass ich den Mut hatte zu „The Voice“ zu gehen. Bis dahin waren Castingshows ein absolutes Tabuthema für mich.

Was hat Sie dann doch bewegt bei einer mitzumachen?

Bisher war es ja so, dass es in solchen Sendungen nie um Kunst oder Talent ging, geschweige denn um langzeitige Talentförderung. Im Gegenteil, für viele war es sogar eher eine Art Todesurteil. Bei „The Voice“ hat sich das alles so anders angehört. Dazu kam der Fakt, dass sich da noch ein Xavier Naidoo, ein Rea Garvey oder sogar eine Nena da hinstellt und das unterstützt. Das sind ja alles anerkannte Künstler, die sich sicherlich nicht für



Schon immer eigen in Sachen Musik: Soul-Röhre Mic Donet.

ARCHIVFOTO

etwas hergeben, hinter dem sie nicht auch selbst stehen. Dazu kam, dass ich das Gefühl hatte, auf dem Weg, den ich vorher gegangen bin, nicht mehr weiter zu kommen. Ich hatte keinen Draht zu den Medien, ich habe nicht die Musik gemacht, die man in Deutschland hören will, ich war immer der Typ, der irgendwo angeeckt ist. Klar, in Deutschland braucht man die Medien, um irgendwie weiter zu kommen. Natürlich muss man sich Live oder auch im Internet so einiges erarbeiten, aber ohne die großen Medien geht gar nichts. Ich war also an einem Punkt, an dem etwas passieren musste. Ich musste mich entscheiden: Entweder du reißt in Deutschland was oder du versuchst es im Ausland...

... wo Sie ja auch erfolgreich waren. Sie haben Wettbewerbe in Moskau und auch Las Vegas gewonnen...

So gesehen ja. Es waren ganz tolle Erlebnisse. Aber es genügt eben nicht, um dort Fuß zu fassen. Da muss man mehr unternehmen und wirklich dort hinziehen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass Sie sogar Ihren damaligen Vertrag mit Sony gekündigt haben. Manche würden Sie für verrückt erklären, einen solch großen Deal über den Haufen zu werfen.

Ich bin schon immer ein Sturschädel und will immer das machen, was in mir lebt, und das lief einfach nicht konform mit den Ideen der Plattenfirma. Die wollten mich verbiegen, und das habe ich einfach nicht mitgemacht.

Jetzt haben Sie genug Freiheiten, um auch Zusatzkonzerte der besonderen Form für ihre Fans darzubieten.

Genau. Wir machen jetzt eine kleine akustische Tour. Nur Stimme, Gitarre, Bass und Schlagzeug. Wir dachten, das ist ein schönes Dankeschön an die Fans, wenn wir so eine kleine Extrarunde drehen und die Songs in einem anderen Gewand präsentieren.

Danke fürs Gespräch. (lt/Archivfoto)

KONZERT

Am Freitag, 19. April, 20 Uhr, im Kasino des Kulturzentrums Kammgarn; Karten gibt es im Vorverkauf bei Popshop, 0631/64725, Soundcheck, 0631/891712, und beim Thalia-Ticket-Service, 0631/36219814; daneben Abendkasse.

Kammerkonzert: „Mandelring“ in der Fruchthalle

Das „Mandelring-Quartett“ aus Neustadt an der Weinstraße gastiert am Donnerstag, 18. April, 20 Uhr, in der Fruchthalle. In der Reihe Kammerkonzerte/Konzerthighlights International präsentiert sich das international renommierte Quartett unter dem Motto „Aufbruch und Ausgleich“. Auf dem Programm stehen Werke von Mendelssohn, Schostakowitsch und Beethoven.

Das Streichquartett, bestehend aus Sebastian Schmidt (Violine), Nanette Schmidt (Violine), Roland Glassl (Viola) und Bernhard Schmidt (Violoncello), veröffentlichte zahlreiche CD-Aufnahmen, die wiederholt den Preis der Deutschen Schallplattenkritik erhielten und für den International Classical Music Award nominiert wurden. So wurde die Einspielung der Streichquartette von Schostakowitsch vielfach mit Preisen ausgezeichnet und von der Presse als eine der herausragenden Gesamteditionen unserer Zeit beurteilt.

Die vier Individualisten verschmelzen im gemeinsamen Willen, stets nach dem Kern der Musik zu suchen. Durch Erfassen der geistigen Dimension, Ausloten der emotionalen Extreme und Arbeit am Detail machen die Musiker die Vielschichtigkeit der Werke erlebbar. Dabei ist ihr Zugang zur Musik immer leidenschaftlich und persönlich. Konzertreisen führten das Ensemble bislang in europäische Musikzentren wie Amsterdam, Brüssel, London, Madrid, Paris und Wien. Die Metropolen New York, Washington, Los Angeles, Vancouver und Tokio finden sich ebenso im Konzertkalender wie regelmäßige Tourneen nach Mittel- und Südamerika, in den Nahen Osten und nach Asien.

In der Fruchthalle spielt das Quartett Mendelssohns Streichquartett Nr. 1, Es-Dur, op. 12, Schostakowitschs Streichquartett Nr. 7, fis-moll, op. 108 und Beethovens Streichquartett cis-moll, op. 131. Um 19.15 Uhr findet ein Künstlergespräch statt. (red)

KARTEN

Im Vorverkauf bei der Tourist-Information, 0631/365-2316, Thalia, 0631/362-19814; daneben Abendkasse.

Ein Beispiel für Toleranz und Solidarität

Komödie „Golden Girls“ in der Stadthalle Landstuhl

VON WALTER FALK

„Die Golden Girls“ waren in den 1980er Jahren eine TV-Kultserie. Kristof Stößel von der Comico-Theater- und Medienproduktionsgesellschaft Köln hat die Geschichten um Dorothy, Blanche, Rose und Sophie im heißen Miami für die Bühne inszeniert. Am Sonntagabend starteten die vier netten Damen aus einer der bekanntesten WGs der Welt in der Landstuhler Stadthalle einen Angriff auf die Lachmuskeln.

Nein, es gibt keinen Zickenkrieg in dieser WG. Vier in die Jahre gekommene Damen zeigen sich da auf der Bühne mit all ihren Schrüllen und Marotten. Auf irgendeine Weise sind sie voneinander abhängig. Die Freundinnen streiten auch schon mal miteinander, aber lieben, weinen und lachen auf ihre bekannt liebenswerte Weise. Und so entwickelt sich eine recht unterhaltsame Geschichte, die sich aus lauter kurzen Szenen zusammensetzt.

Alle vier sind sie bereits vom Leben gezeichnet. Die Geschichte jeder Einzelnen steckt voller Niederlagen, die sich auch im jetzigen Zusammenleben fortsetzen. Und doch verlieren sie nicht ihren Lebensmut. Da ist die langbeinige und flachbusige Dorothy, deren Mann sie wegen einer jungen Stewardess verlassen hat. Sie kleidet und gibt sich wie eine Suffragette: kurzer Bubikopf, knöchellange Röcke. Sie scheint die einzige Vernünftige in dieser WG zu sein. Saskia Leder gibt ihr mit ihren hellen, wachen Augen und der überlegten, geraden Haltung einen besonderen Touch von Klugheit, aber auch von Männlichkeit.

Ständig von ihrem Traummann träumt die leicht mollige Blanche. Sie ist frisch verliebt, ihr Gigolo entpuppt sich jedoch ausgerechnet am Tag ihrer Hochzeit als Heiratsschwindler. Anita Zlotos überzeugt als mannstolle Evastochter. Ganz entsetzt ist sie hingegen, als sie erfährt, dass ihr Vater eine atemberaubende, junge, rot-haarige Witwe heiraten möchte.

Als exzentrisch und kapriziös erweist sich Rose mit ihrer strohblonden Perücke und den grellrot geschminkten Lippen. Nach und nach erfährt der Zuschauer jedoch, dass ihr Ehemann vor 15 Jahren gestorben ist und sie wegen eines schweren Rückenleidens von Tabletten abhängig ist. Martina Anhang spielt überzeugend die vom Leben Gezeichnete, die sich trotz allem ihren Humor bewahrt hat.

Die Vierte im Bunde ist Sophia, die Älteste des kauzigen Quartetts und gleichzeitig die Mutter von Dorothy. Trotz ihres Alters ist sie noch eine temperamentvolle Sizilianerin. Marion Schüller mimt sie als Giftspritze mit rauer Schale, die oft mürrisch im Kreise ihrer „Lieben“ sitzt, im Grunde aber einen weichen Charakterkern besitzt. Auch sie hat ihr gut gehütetes Geheimnis, hinter das Dorothy zufällig kommt: Das in einer Schatulle versteckte Hochzeitsfoto bringt an den Tag, dass Sophia schon einmal verheiratet war, ihren Mann aber bald nach der Hochzeit verließ, um auszuwandern.

Das Stück lebt vor allem von den humorvollen Dialogen des Quartetts.

Der Autor und Regisseur persönlich zeigt sich in dem Stück als vielseitiger Schauspieler, der mit Erfolg in die verschiedensten Männerrollen schlüpft. Bei allem, teils deftigem Wortwitz erweist sich das Stück als eine Beispielgeschichte für gelebte Solidarität und Toleranz. Es lebt von witzig-humorvollen Dialogen, ist aber insgesamt zu statisch, teilweise auch zu langatmig. Es fehlt an Turbulenzen wie Situationskomik.

Gut gelingt es den Vieren in der Stadthalle Landstuhl hingegen, ihre gegenseitige Beziehung ständig abzutasten und hilflos in Frage zu stellen. Das Scheitern, die Unfähigkeit, sich mit den psychischen und sozialen Gegebenheiten abzufinden, gehört zum Grundmuster der vier Persönlichkeiten.

— ANZEIGE —

PERFEKT VORBEREITET AUF DIE HU*.

Die Hauptuntersuchung ist ein Pflichttermin – auch für Ihren BMW. Mit unserem kostenfreien Vorab-Check bieten wir Ihnen die perfekte Vorbereitung auf die Fahrzeugprüfung. Wenn Sie die anschließende HU* im Aktionszeitraum bei uns* durchführen lassen, dann erhalten Sie zudem (je nach Verfügbarkeit) eine der folgenden Zusatzleistungen:

- einen Ersatzwagen oder
- einen Hol- und Bringservice oder
- die Rückerstattung Ihrer Taxigebühren bis max. 50,00 EUR.

Gehen Sie auf Nummer sicher und reservieren Sie sich jetzt Ihren HU-Termin* inklusive Vorab-Check.

KOSTENFREIER VORAB-CHECK UND ERSATZMOBILITÄT FÜR SIE AM TAG DER HU*. GLEICH TERMIN VEREINBAREN.**

Autohaus Euler Kaiserslautern GmbH

Merkurstr. 5
67663 Kaiserslautern
Telefon: 0631 35113-0
E-Mail: info@euler-group.de

* Die Hauptuntersuchung (HU) nach §29 StVZO wird durch eine amtlich anerkannte Prüforganisation durchgeführt. Die Abgasuntersuchung (AU) erledigen wir für Sie.

** Je nach Verfügbarkeit: Ersatzwagen, Hol- und Bringservice oder Rückerstattung von Taxigebühren bis zu einer Höhe von 50,00 EUR.

— ANZEIGE —